zeichnete, gefangen nehmen ließ. Bald darauf schickte er den Minoritengeneral Gerhard Obonis sammt einem Dominicaner in einer diplomatischen Mission nach Paris; diese versuchten bei dieser Gelegenheit auch dort die päpstliche Theorie zur Anerkennung zu bringen. Es erhob sich aber ein heftiger Protest dagegen, und selbst König Philipp VI. stellte sich auf die Seite der Gegner des Papstes. Johannes wahrte die Lehrfreiheit eines Theologen in Fragen, welche noch nicht zur Entscheidung gekommen seien; er habe nichts Anderes vorgetragen, als was er bei den Vätern gefunden habe, und wünsche, daß durch Gutachten der Doctoren die Wahrheit an den Tag gelegt werde. Eine größere Versammlung von Gelehrten, unter welchen Erzbischof Roger von Rouen (später Clemens VI.), Nicolaus von Lyra, Kanzler Wilhelm Bernardi waren, erklärte im December 1333, daß seit dem Tode Christi die Seelen der Gerechten, wenn sie keiner Reinigung mehr bedürfen oder bereits durch das Fegfeuer gegangen seien, zur unmittelbaren vollen und beseligenden Anschauung Gottes (zur visio faciei ad faciem) aufgenommen werden, und daß diese Anschauung nach der Vereinigung der Seele mit dem Körper nicht in eine andere übergehe; durch diese Erklärung wollten sie aber dem Ansehen des Papstes durchaus nicht zu nahe treten, da Johannes ja nicht *asserendo seu opinando*, sondern nur *roicitando* (die Ansichten Anderer vortragend) sich ausgesprochen habe. Der Papst selbst aber hatte gleichzeitig die Gelehrten seiner Curie mit der Untersuchung des Lehrpunktes beauftragt und gab am 3. Januar 1334 in einem Consistorium die Erklärung, daß er weder mit seiner Behauptung in Betreff der beseligenden Anschauung, noch durch irgend einen andern Satz seiner Predigten etwas habe festsetzen wollen, was der heiligen Schrift und dem katholischen Glauben zuwiderlaufe; sei etwas Solches geschehen, so widerrufe er feierlich. Von diesem Widerrufe setzte er auch König Philipp in Kenntniß. Damit ruhte die Sache in Frankreich; in Deutschland führten aber die Hoftheologen Ludwigs des Bayern den Krieg gegen den „neuen Ketzer Jacob von Cahors“ fort und sollen sogar, unterstützt von Cardinal Napoleon Orsini, auf die Berufung eines Concils zur Verurtheilung des Papstes hingearbeitet haben. Auf dem Sterbebette (3. December 1334) gab der Papst in Gegenwart der Cardinäle noch einmal die Versicherung: „Er glaube, daß die Seelen der Heiligen (auch ohne Leib) im Himmel seien, mit den Engeln um Christus versammelt und Gott von Angesicht zu Angesicht schauend, soweit der status und die conditio der vom Leibe getrennten Seele es gestattet. Alle etwa entgegengesetzten früheren Ansichten nehme er jurid.“ (Rayn. ad a. 1333, 45 sqq.; a. 1334, 27 sqq.; Baluzius, Vitae I, 788; Anal. Francisc. II, 155. 158 ad 161; Du Plessis d'Argentré I, 1, 314 sqq.; Jungmann, Dissert. sel. ad hist. eccl. VI, 159 sqq. Die sogen. *Retractatio* ist gedruckt bei

Raynald l. c.; Eccard, Corpus hist. medii aevi II, 1045 u. 5.)

Auch sonst zeigte der Papst, wie viel ihm an der Reinrehaltung des Glaubens gelegen sei. Um 1324 verfaßten die beiden Pariser Professoren Marsilius von Padua und Johann Gerson eine Schrift unter dem Titel *Defensor pacis*, welche den Primat und die Jurisdiction der Kirche läugnete und der Kaisermacht sowohl als dem Concil eine Superiorität über den Papst beilegte. Diese Schrift censurirte Johannes 1327 und erklärte über die Verfasser die *Excommunication*. Beide flohen alsbald zu Ludwig dem Bayern (Martens, Thes. II, 698 sqq.; Rayn. ad a. 1327, 27 sqq.; a. 1328, 7). Johann de Pollacio, Professor in Paris, brachte allerlei Irrthümer über das Sacrament vor, widerrief dieselben aber nach deren Verwerfung (s. 2, Extrav. comm. 5, 3). Aus den Schriften Meister Eckharts (s. d. Art.), welcher aber stets seine Bereitwilligkeit, sich dem römischen Stuhle zu unterwerfen, bekundet hatte, verwarf Johannes 28 Sätze als häretisch oder der Häresie verdächtig (27. März 1329). Ebenso eifrig wie an der äußern Reinigung der Kirche von Ketzereien arbeitete er an der innern Heiligung ihrer Glieder, der Priester und der Laien. Er gab den ersten Anstoß zum Gebet des *Angelus Domini* (s. d. Art.) und setzte das heilige Dreifaltigkeitsfest ein. Er bestätigte den in Portugal fortbestehenden Zweig der Tempelherren als Christusorden (1319) und den neuen Orden der Olivetaner (1324). Sofort nach Antritt seiner Regierung ließ er die Clementinen sammeln, ordnen und publiciren (25. October 1317). Von seinen eigenen Constitutionen erscheinen jetzt 20 als Extravaganten im *Corpus juris*. Er regelte das Annatenwesen für den Fall der *Sacanz* eines *Beneficium*, verbot die Pluralität der *Beneficium*, setzte für den Antritt einer *Canonicsprache* an einer Cathedralkirche ein bestimmtes Alter (27 Jahre) fest, drang auf Reinheit der Sitten, auf geistliche Kleidung und Haltung und verbot den neu auf gekommenen leichtfertigen Kirchengesang. Auch der kirchlichen Wissenschaft wandte er seine angelegentlichste Sorge zu. Bei der Universität Paris drang er auf Tiefe der Auffassung und strenges Festhalten der Hauptsache. Er erweiterte die Privilegien der alten Universitäten (Orleans, Toulouse, Bologna etc.) und gründete neue (Cahors und Cambridge) (Raynald ad a. 1317, n. 15; a. 1318, n. 26). Alle Disciplinen und Gelehrte aus allen Ständen fanden an ihm einen Förderer. Gelehrte wie Bernard Gui und Marino Sanuto widmeten ihm ihre Werke, und er selbst veranlaßte des Franciscaner Cottus zum *Libro sententiarum de epistolis S. Bernardi*. Er ist der Begründer der neuen päpstlichen (avignonesischen) Bibliothek, welche er besonders mit den Werken des hl. Thomas von Aquin bereicherte, und beschäftigte stets 5 Schreiber, um Manuscripte abzuschreiben (Faucon, La librairie des papes